

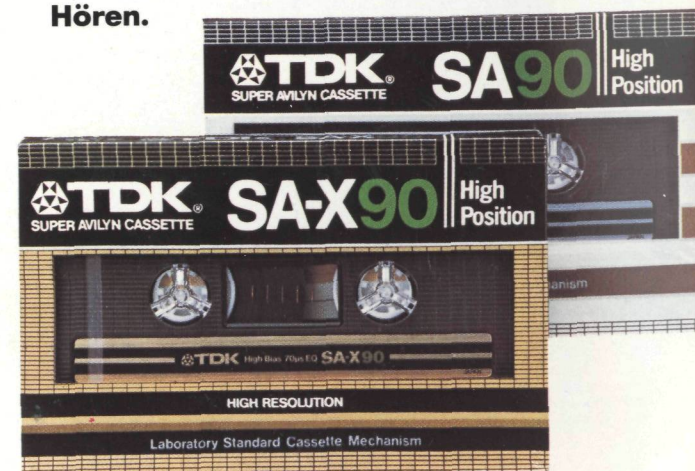
DAS NEUE HÖREN:

Bei den neuen TDK-Cassetten bestimmt das menschliche Hörvermögen jetzt noch konsequenter den Einsatz der Technologie.

Bei den Cassetten der jüngsten Generation hat TDK den Maßstab meßbarer Perfektion erweitert um die Dimension des optimierten Hörerlebnisses: Hochspezialisierte Experten mit geschultem HiFi-Gehör bestimmen maßgeblich das Klangbild bei der neuen SA und beim Zwei-Schichten-Band SA-X. Erleben Sie jetzt, wie zauberhaft klar z. B. eine Flöte klingen kann!

Das menschliche Hörvermögen setzt den Maßstab für den Grad, in dem das TDK als einem der führenden Audio-Cassetten-Hersteller der Welt zur Verfügung stehende technologische Wissen eingesetzt wird.

Das gibt Ihnen die Sicherheit des perfektionierten Hörerlebnisses: Das Neue Hören.



Technologie des Fortschritts

TDK

TDK ELECTRONICS EUROPE GmbH

Christinenstr. 25, D-4030 Ratingen · Österreich: Othmar Schimek, Aiglhofstr. 10, A-5020 Salzburg · Schweiz: Sacom S.A., Allmendstr. 11, CH-2562 Port bei Biel

**Fono
Forum**

Redaktionsdirektor:
STRATOS TSOBANOGLOU
Chefredakteur Musik:
DR. STEFAN MIKOREY
Redaktion Technik:
KLAUS ROSSHUBER
Chef vom Dienst:
MARIE-LUISE V. SCHUCKMANN
Grafische Gestaltung:
URSULA MICHAELIS
Bildsekretariat:
CAROLINE HELDT
Durchführung sämtlicher Tests:
J. V.-Zentrallabor der J. V. Journal GmbH & Co. Kommanditgesellschaft
Technischer Direktor:
Dipl.-Ing. WALTER SCHILD
Meßtechnik:
Max Marquardt, Martin Kurz

Ständige freie Mitarbeiter:

Musik: Claus-Henning Bachmann, Dr. Klaus Blum, Dr. Werner Bollert, Dr. Herbert Briefs, Peter Cossé, Dr. Martin Elste, Eva-Elisabeth Fischer, Knut Franke, Helge Grünewald, Clemens Höslinger, Dr. Andreas Jaschinski, Prof. Dr. Manfred Kahlweit, Dr. Hanspeter Krellmann, Hans-Günter Martens, Dr. Joachim Matzner, Dr. Franzpeter Messmer, Dr. Martin Meyer, Karl Ludwig Nicol, Dr. Gerhard Pätzig, Brigitta Pohl, Helmut Reinold, Dr. Klaus Peter Richter, Dr. Wolfgang Rogge, Hermann Schönegger, Dr. Reinhard Schulz, Prof. Dr. Karl Schumann, Dr. Diether Steppuhn, Rainer Wagner, Wolfgang Wendel, Dr. Gerhard Wienke, Dr. Hans Christoph Worbs
Technik: Michael Trömmner, Heiner Ueber, Dipl.-Ing. Alejandro Wagner, Dipl.-Ing. Ulrich Wienforth, Gunter Witte

Herausgeber: Dr. Walter Facius

„FonoForum“ erscheint monatlich in der J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Anschrift des Verlags, der Redaktion, des verantwortlichen Redaktionsdirektors und des Verantwortlichen für Anzeigen: Schellingstr. 39-43, 8000 München 40, Tel.: 089/23726-0, Telex: 05-215476

Geschäftsführer:

HANS-DIETER MÖLLER
DIETER M. PETRI
STRATOS TSOBANOGLOU
Verantwortlich für Anzeigen:
KLAUS-PETER CAGIC
Anzeigensachbearbeitung:
FRED BRUMME
Anzeigentechnik:
HARALD MEYER
Herstellungsleitung:
GERHARD ALBERT

Anzeigenrepräsentanten: Verlagsbüro Hamburg: Günter Ziegenhirt, Großer Burstah 42, 2000 Hamburg 11, 040/365838; Verlagsbüro Frankfurt: Friedrich A. Rode, Holbeinstr. 25, 6000 Frankfurt 70, 0611/612081/82; Konrad M. Regge, Karl-Rudolf-Str. 176, 4000 Düsseldorf 1, 0211/370307/08; Peter Subklew, Erlenweg 2, 7031 Dachtel, 07056/2633; Helmut Burckhardt, Delpstr. 11, 8000 München 80, 089/982982; Media-Promotion, Uwe E. Leffler, Mutschellenstraße, CH-8038 Zürich, Tel.: 01/438408, Telex: 59152 rete ch

Vertrieb: MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH, Breslauer Straße 5, 8057 Eching, Tel.: 089/3191067 – Telex: 5-22656

Copyright für alle Beiträge, Meßdaten, Diagramme und Fotos bei J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung jedweder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. „FonoForum“ darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags in Lesemappen geführt werden. Einzelbezugspreis 6 Mark. Jahresabonnement Inland 66 Mark (inkl. MwSt. und Porto). Jahresabonnement Ausland 72 Mark (inkl. Porto). Kündigung zwei Monate vor Abonnementsablauf. Im Handel vergriffene Einzelhefte können beim MZV zu 6 Mark plus Porto gegen Vorauskasse auf Postcheck-Konto München, Kto. 99870-800 bezogen werden. In Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 vom 1.1.82 gültig. Bankverbindung: Bayerische Vereinsbank, München, Konto 830770, Postcheck-München, Konto 286350-809. Printed in Germany. Herstellung: Oberndorfer Druckerei, Oberndorf bei Salzburg/Österreich.

Dieses Heft enthält als Verlagsbeilage das Video magazin 3/82.

EDITORIAL

Hören wir vorschriftsmäßig?

Verehrte Leser!

Der Komponist Hanns Eisler (siehe auch Seite 36) hat einmal ein fiktives, 1958 veröffentlichtes „Gespräch auf einer Probe“ (abgedruckt in den „Materialien zu einer Dialektik der Musik“) mit folgender Feststellung eingeleitet: „Dummheit in der Musik kann sich in Tönen ausdrücken, Tonverbindungen können als dumm bezeichnet werden. Aber auch die allgemeine menschliche Dummheit kann in der Musik verbreitet sein.“ Eisler spielt hier – wie im anschließenden Disput deutlich wird – vor allem auf die Trägheit und Ignoranz von Komponistenkollegen und ihren als unzeitgemäß empfundenen Kompositionsmethoden an, prangert die sogenannte Spielmusikbewegung, die späten Wagnerianer und u. a. auch die moderne „Handwerkelei“ der Verfechter von punktueller, serieller und elektronischer Musik an.

Selbstverständlich läßt sich das, was Eisler als „allgemein menschliche Dummheit“ deklariert auch auf dem Gebiet der musikalischen Darbietung, der Interpretation wiederfinden. Zweifels- ohne ist die musikalische Interpretation ebenso wie alles Optische und Darstellerische der Bühne einer ständigen Neuformung unterworfen. Die geschichtliche Veränderlichkeit von Kunstwerken ist eine Tatsache. Im Falle der Musik stellt sich nun aber die Frage, welche aufführungspraktischen und ästhetischen Maßstäbe angelegt wurden, die zu einer solchen veränderten Interpretationshaltung geführt haben, geht es doch um sinngebende Akte des Verstehens und nicht allein darum, einen x-beliebigen, modischen Sinn in ein Werk hineinzulegen. Er klingt also eine uns gut bekannte Partitur neu und ungewohnt so gilt es anhand der Noten a priori festzustellen, ob es sich dabei um bloße Willkür der Ausführenden handelt oder aber um eine gültige, aus dem Notentext gewonnene spezifische Deutung des Werks. Zwar gibt es keine verbindliche absolute Norm, jedoch die Annäherung an ein Ideal wie zum Beispiel ein Concerto grosso von Vivaldi, eine Mozart-Sinfonie oder eine Klaviersonate von Beethoven aufzuführen sei. Für jeden substantiellen interpretatorischen Ansatz ist es daher von letztlich

alles entscheidender Bedeutung, ob er auf einer Analyse der Partitur fußt, ob also eine Erschließung des Sinngefüges stattgefunden hat oder ob statt einer werkadäquaten sinngebenden Leistung nur ein Akt willkürlicher Veränderung vorliegt.

Es kann gerade in unserer Zeit einer Überfütterung mit musikalischen Reizen durchaus passieren, daß ein hochgeschätztes Ensemble, ein gefeierter Dirigierstar oder ein favorisierter Solist im Konzert oder auf Platte eine Werkauslegung präsentiert, die kraß abweicht vom Vertrauten und die damit sogleich einem großen Teil des Publikums zu einer Art Aha-Erlebnis verhilft: So kann das also auch klingen! Beethovens Fünfte etwa besteht da plötzlich aus vorher nie gehörten, sorgfältig herausgearbeiteten Nebenstimmenstrukturen; Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ (wie jüngst in einer neuen Schallplattenproduktion) kommen vollkommen verfremdet daher: Extreme dynamische Gegensätze, zerhackte Phrasierung, überpointierte Rhythmik, aufgesetzte Tempoverschiebungen, über Gebühr verlängerte Pausenzäsuren usw. lassen das allzu oft reproduzierte, in seiner Substanz bereits restlos zermahlene Stück Musik wie in einem akustischen Zerrspiegel erscheinen. Genau besehen läßt sich natürlich mit Hilfe einer so verstandenen Individualisierung jedes Werk neu und anders darbieten und hören, wenn auch unter sozusagen umgekehrten Vorzeichen. Gefährlich wird das alles aber erst, wenn eine um ihrer selbst willen „aktualisierte“ Interpretation vom Publikum als esoterische Kunst, als revolutionärer Denkansatz begriffen und gefeiert wird und sich sogar die Instanzen der Kritik – oft sehr einhellig in der veröffentlichten Meinung, aber nicht selten indifferent in der Pro- und Kontra-Argumentation – von derartigen Manipulationen arrivierter Musikanten vereinnahmen lassen. Dann aber ist es nurmehr ein kleiner Schritt dahin, wo wir uns alle dem Diktat angeblich unfehlbarer Interpretationsmatadore beugen müssen. Wir haben dann nämlich – um Adorno zu Wort kommen zu lassen – gleichsam „vorschriftsmäßig“ zu hören.

Stefan Mikorey